

PodC JLL Episode 119

Standard: Elberfelder Bibel 2006, © 2006 by SCM R.Brockhaus in der SCM Verlagsgruppe GmbH, Witten/ Holzgerlingen; | Alternativen: Bibeltext der Neuen Genfer Übersetzung („NGÜ“) – Neues Testament und Psalmen Copyright © 2011 Genfer Bibelgesellschaft | Gute Nachricht Bibel („GN“), revidierte Fassung, durchgesehene Ausgabe, © 2000 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart.

Gott wird Mensch, Leben und Lehre des Mannes, der Retter und Richter, Weg, Wahrheit und Leben ist...

Hauptteil

Episode 119: <Von Menschenfischern – Teil 1>

Natürlich ist es nicht ganz einfach, aus den wenigen Erzählungen, die wir in den Evangelien vom Leben des Herrn Jesus überliefert bekommen haben, eine saubere Chronologie abzuleiten. Aber auch wenn es nicht ganz einfach ist, so stellen wir doch fest, dass wir jetzt in Galiläa angekommen, zum Herzstück des Dienstes Jesu vordringen. Und zu diesem Dienst gehören auch die 12 Jünger. Einige waren ihm schon gefolgt, aber da wir jetzt davon lesen, dass sie von ihm erneut in die Nachfolge berufen werden, dürfen wir davon ausgehen, dass Andreas, Simon Petrus, Jakobus und Johannes bis zu diesem Zeitpunkt eher Teilzeit-Jünger waren, die immer wieder nach Hause zurückkehrten, um sich um ihr Fischerei-Gewerbe zu kümmern.

Aber schauen wir uns ihre Berufung genauer an.

Lukas 5,1-4: Es geschah aber, als die Volksmenge auf ihn andrängte, um das Wort Gottes zu hören, dass er an dem See Genezareth stand. Und er sah zwei Boote am See liegen; die Fischer aber waren aus ihnen ausgestiegen und wuschen die Netze. 3 Er aber stieg in eins der Boote, das Simon gehörte, und bat ihn, ein wenig vom Land hinauszufahren; und er setzte sich und lehrte die Volksmengen vom Boot aus. 4 Als er aber aufhörte zu reden, sprach er zu Simon: Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab!

Wir sind nicht mehr in Nazareth, sondern am See Genezareth. Inzwischen ist Jesus ein bekannter Prediger und viele wollen ihn hören. So viele, dass es sich für den Herrn Jesus anbietet, nicht an Land zu bleiben. Und so bittet er Simon Petrus darum, ihn in seinem Boot ein wenig auf den See hinauszufahren. Der tut das, Jesus setzt sich und Jesus lehrt die Volksmengen. Bis zu diesem Moment ist Simon einfach nur ein netter Kerl, den Jesus von früher her kannte, der schon mal eine Weile diesem Rabbi gefolgt und in seinem Auftrag getauft hatte, aber mehr war da nicht. Auch die Predigt des Herrn Jesus hatte bei Simon keinen wirklich tiefen Eindruck hinterlassen. Ich würde ihn als interessiert, aber nicht als zerbrochen bezeichnen. Er ist religiös, aber nicht bekehrt. Sein Bruder hatte ihn mit Jesus bekannt gemacht. Für Andreas war klar: *Wir haben den Messias*

*gefunden (Johannes 1,41), aber es scheint fast so als wäre Simon – und ich vermute auch den anderen Jüngern – noch nicht ganz klar, was das bedeutete. Erinnert euch bitte an die Einwohner von Nazareth. Sie wollten sich nicht als die Armen und geistlich Blinden sehen. Und auch Simon hatte an der Stelle noch Nachholbedarf. Und das ist dann eben auch der Grund dafür, warum Jesus ihn auffordert: *Fahre hinaus auf die Tiefe, und lasst eure Netze zu einem Fang hinab!**

Lukas 5,5: Und Simon antwortete und sprach zu ihm: Meister, wir haben uns die ganze Nacht hindurch bemüht und nichts gefangen, aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen.

Also: Die Predigt von Jesus bewirkt bei Petrus keine Einsicht in seine Sündhaftigkeit. Die Revolution in seinem Denken beginnt mit einer Entscheidung. Jesus sagt: „Fahre hinaus“ und Petrus lässt sich darauf ein, obwohl er als Experte in Fischerreife Fragen natürlich wusste, dass man am Tag nichts fängt – schon gar nicht dort, wo es tief ist. Er rechnet also nicht mit einem Fang und fährt doch hinaus. Warum? Es geht ihm nicht um Profit, sondern er tut es nur, um Jesus zu gefallen. *Aber auf dein Wort will ich die Netze hinablassen.*

Mich würde es nicht wundern, wenn Petrus sich insgeheim schon ausmalte, wie das sein würde, wenn er der Fischer Jesus, dem Zimmermann, eine Einführung in die Regeln des Fischfangs geben würde... Aber dann geschieht das Wunder.

Lukas 5,6.7: Und als sie dies getan hatten, umschlossen sie eine große Menge Fische, und ihre Netze rissen. 7 Und sie winkten ihren Gefährten in dem anderen Boot, zu kommen und ihnen zu helfen; und sie kamen, und sie füllten beide Boote, sodass sie zu sinken drohten.

Petrus wusste, dass es ein Wunder war. Er war der Experte. Er und seine Teilhaber Jakobus und Johannes packte angesichts der Menge an Fischen das kalte Grausen.

Lukas 5,8.9: Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr. 9 Denn Entsetzen hatte ihn erfasst und alle, die bei ihm waren, über den Fischfang, den sie getan hatten;

Was die Predigt des Herrn Jesus nicht bewirken konnte, das tat dieses Fischfang-Wunder. Petrus wusste, dass das, was er eben erlebt hatte, nicht normal war.

Und Petrus ist nicht dumm. Er erfasst sofort, wer in der Person dieses Jesus von Nazareth vor ihm steht. Hier steht der Herr der täglichen Arbeit, der Herr der Natur, der Herr aller Fischer und aller Fische. Und dann erfasst er den Kontrast: Er, ein kleiner unbekannter Fischer aus einem armseligen

Dorf am See Genezareth – irgendwo am Ende der Welt; er, der sich noch vor kurzem erdreistet hatte, Jesus darauf hinzuweisen, dass er die ganze Nacht lang nichts gefangen hatte – er begegnet seinem Herrn und Gott.

Lukas 5,8: Als aber Simon Petrus es sah, fiel er zu den Knien Jesu nieder und sprach: Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.

Damit wir Petrus nicht falsch verstehen. Er schickt Jesus nicht weg, wie das die Einwohner von Nazareth getan hatten. Das hier ist eher so etwas wie eine vorsichtige Warnung im Sinne von: „Herr, ich kenne mich, ich weiß, dass ich ein sündiger Mensch bin, ich kann mir nicht vorstellen, dass du etwas mit mir zu tun haben möchtest, vielleicht ist es am besten, wenn ich dich jetzt am Ufer absetze und du einfach weiterziehst. Ich kann mir einfach nicht vorstellen, dass so jemand wie du mit so jemandem wie mir etwas anzufangen weiß! Ich bin deine Gegenwart nicht wert!“

Natürlich hat er Recht. Jeder Mensch könnte ganz zu Recht genau das zu seinem Schöpfer sagen: *Geh von mir hinaus! Denn ich bin ein sündiger Mensch, Herr.*

Aber – und diese Lektion ist mal wieder eine ganz wichtige – wo wir denken, dass alles aus ist, fängt für Gott erst alles an. Wo wir merken, dass wir uns völlig verkalkuliert haben, da kann Gott überhaupt erst anfangen, mit uns Geschichte zu schreiben. Der Moment wo wir ganz sicher wissen, dass wir nicht zur Nachfolge geeignet sind, dass wir nicht zur Jüngerin Jesu taugen, dass kein klar denkender Rabbi uns als Jünger akzeptieren würde. Dieser Moment der Selbsterkenntnis, wenn mein Ego einen echten Knacks bekommt, weil ich aufhöre, auf meinen Hochmut zu hören, und aufhöre, mir auf meine Expertise etwas einzubilden... genieße diesen Moment des Zerbruchs, denn genau dieser Moment qualifiziert dich dazu, ein Nachfolger Jesu Christi zu werden, ein Kind Gottes und ein Menschenfischer.

Anwendung/ Call to action

Was könntest du jetzt tun?

Du könntest dir darüber Gedanken machen, wie Zerbruch und Berufung bei Jesus zusammengehören.

Das war es für heute.

Ganz neu: Seit drei Wochen finden sich Predigten von mir auch auf DWG Load. Ein herzliches Dankeschön an das DWGRadio-Team.

Der Herr segne dich. Erfahre seine Gnade und lebe in seinem Frieden.

AMEN